

# Warum ein Stadt-Umland-Atlas?

**Der *Stadt-Umland-Atlas Hamburg* ist ein besonderes Werk. Er führt über 150 räumliche Daten aus drei Bundesländern zusammen und fächert sie in über 300 Abbildungen auf. So entsteht ein umfassendes Bild räumlicher Dynamiken und Strukturen über administrative Grenzen hinweg. Dabei ist dieser Atlas mehr als eine reine Kartensammlung. Er ist die Grundlage für eine breite Diskussion über die zukünftige räumliche Entwicklung Hamburgs in Resonanz mit seinem Umland.**

Die Herausforderungen und Chancen, denen Hamburg und sein Umland gegenüberstehen, sind vielfältig und reichen vom Umgang mit dem Klimawandel, der Mobilitätswende und wirtschaftlichen Transformation bis hin zu Fragen sozialer Gerechtigkeit und regionaler Identität. Um diesen Anforderungen zu begegnen, hat die Freie und Hansestadt Hamburg 2025 begonnen, ihr räumliches Leitbild aus dem Jahr 2014 zu aktualisieren. Das räumliche Leitbild formuliert Ziele, Aufgaben sowie Prioritäten und Umsetzungsstrategien der künftigen Stadtentwicklung in Hamburg. Das erwartete Wachstum soll so gesteuert werden, dass Hamburgs urbane Qualitäten gestärkt und der Charakter als „Grüne Metropole am Wasser“ bewahrt werden. Der *Stadt-Umland-Atlas Hamburg* bildet die Grundlage für diesen Prozess. Mit seiner thematischen Struktur gibt er zu einer großen Palette von Themen Einblicke – von der Siedlungsentwicklung über sozioökonomische Strukturen bis hin zu ökologischen und kulturellen Fragestellungen.

Dabei reicht der Atlas bewusst über die Hamburger Landesgrenze hinaus und stellt räumliche Strukturen im Verflechtungsraum dar. Denn auch, wenn sich das Leitbild im Kern auf die Entwicklung innerhalb der Hamburger Landesgrenzen bezieht – viele Potenziale und Herausforderungen der Raumentwicklung lassen sich nur im Zusammenspiel von Stadt und Umland erkennen.

Der über zwei Jahre dauernde Arbeitsprozess am Atlas hat dabei die Funktion einer „Phase 0“ des Leitbildprozesses eingenommen. Unterschiedlichste Fachleute aus Stadt und Umland haben bei der Erarbeitung mitgewirkt und ihre Perspektive auf dringliche Themen der Raumentwicklung eingebracht – ein wichtiger erster Schritt auf dem Weg zu einem gemeinsamen Verständnis des Raums und seiner Herausforderungen.

Ein bewusstes Merkmal des Atlas ist sein deskriptiver Charakter: Die Karten und Analysen verzichten weitgehend auf interpretative Schlussfolgerungen oder strategische Empfehlungen. Diese Zurückhaltung ist gewollt, denn sie betont die Rolle des Atlas als Diskussionsgrundlage und Inspirationsquelle. Die Ableitung von Strategien und Maßnahmen erfolgt erst im Rahmen des Leitbildprozesses, in dessen Rahmen die gewonnenen Erkenntnisse weiterentwickelt und vertieft werden können.

Dieser Ansatz erlaubte es, den Atlas als „neutralen“ Raum für Dialog und Reflexion zu nutzen. Indem er räumliche Muster sichtbar macht, eröffnet er den Blick auf drängende Themen und lässt Raum für verschiedene Perspektiven und Prioritäten. Dies stärkt nicht nur die fachliche Diskussion, sondern fördert auch die Zusammenarbeit zwischen Akteurinnen und Akteuren aus Politik, Verwaltung, Wirtschaft und Zivilgesellschaft.

Der Atlas ist dabei keine reine Fachpublikation. Er soll die breite Öffentlichkeit einladen, „hinter den Raum“ zu schauen und die tieferen Zusammenhänge von Natur, Siedlung, Wirtschaft und Alltagsleben in Stadt und Umland zu erkunden. Damit wird der Atlas über den Leitbildprozess hinaus zu einem Impulsgeber für eine nachhaltige und zukunftsorientierte Stadt- und Regionalentwicklung – eine Einladung, den Raum neu zu denken und gemeinsam Ideen und Strategien für die Zukunft zu entwickeln.

# Stadt und Umland: Wie abgrenzen?

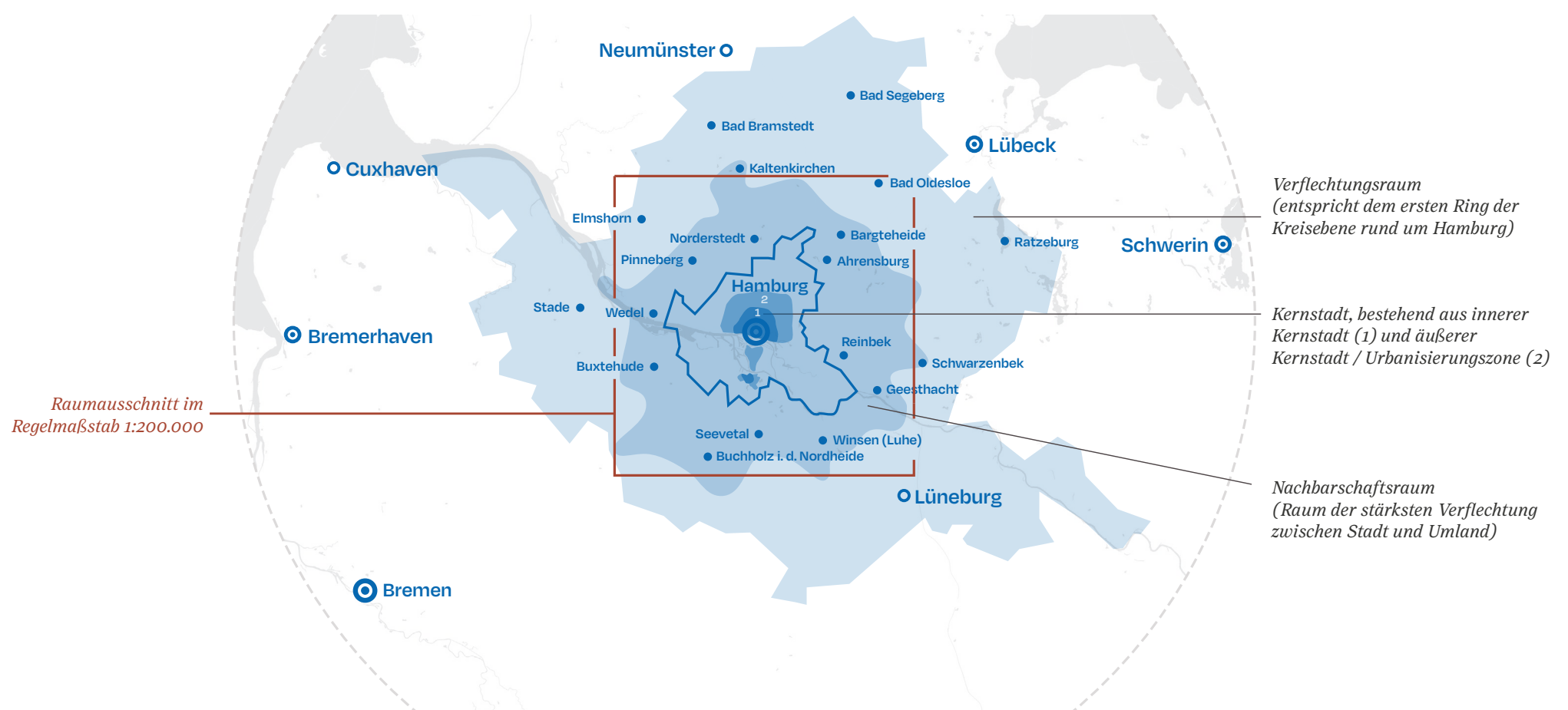
Wie lässt sich der Raum abgrenzen, der in einem *Stadt-Umland-Atlas Hamburg* dargestellt wird? Üblicherweise bezeichnet das Umland den Raum, der eine dichte Kernstadt umgibt. In diesem Atlas umfasst die Kernstadt zwei Bereiche: die innere Kernstadt (1), gekennzeichnet durch eine hohe Dichte, und die äußere Kernstadt – also die daran anschließende Urbanisierungszone (2). Ein weiteres relevantes Abgrenzungsmerkmal für diesen Atlas und die Raumentwicklung ist der Grad der Verflechtung zwischen Stadt und umgebenden Gemeinden – also der Raum, der sich an die Hamburger Landesgrenze anschließt und sich zum Beispiel durch ausgeprägte Pendlerbeziehungen oder wirtschaftliche und infrastrukturelle Vernetzungen ausdrückt.

Für den Stadt-Umland-Atlas Hamburg war es entscheidend, eine Abgrenzung zu finden, die diesen Verflechtungen gerecht wird, zugleich dem Format des Atlas Rechnung trägt und eine gute Darstellbarkeit von räumlichen Strukturen erlaubt. Die meisten Karten des Atlas sind auf einen engeren Teil des Verflechtungsraums fokussiert, den „Nachbarschaftsraum“, der den Bereich der stärksten

funktionalen Verflechtung beschreibt und auch bestehende überregionale Kooperationsräume wie Nachbarschaftsforen und Regionalparks umfasst, in denen zentrale Entwicklungsziele zwischen Hamburg und den umliegenden Gemeinden koordiniert werden.

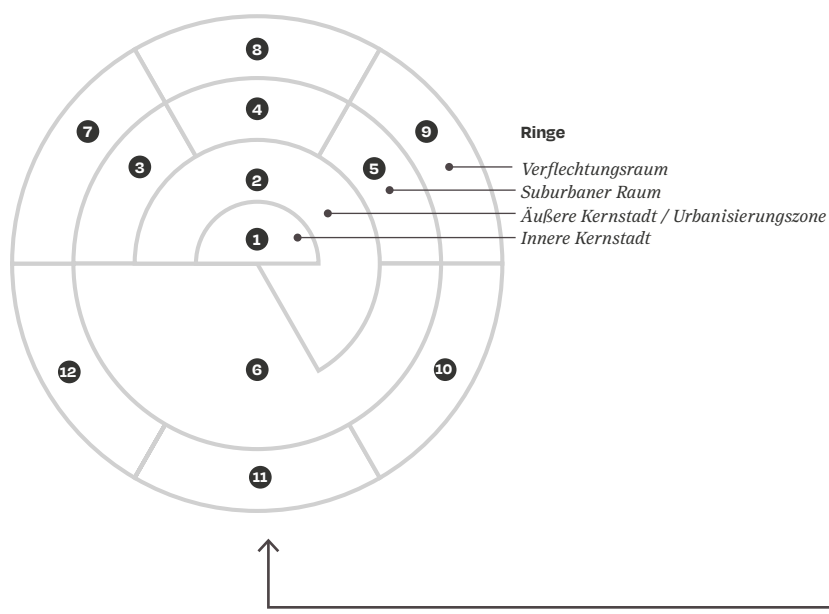
Der sich so ergebende Raumausschnitt umfasst unter anderem die Städte Winsen (Luhe) und Buchholz i. d. Nordheide im Süden, Elmshorn im Westen, Bad Oldesloe im Norden und Geesthacht im Osten. Im Buchformat des Atlas erlaubt dieser Ausschnitt einen Darstellungsmaßstab von 1:200.000 – ein Regelmaßstab für viele Karten, der eine gute Übersichtsdarstellung des Raums erlaubt, ohne wichtige Details der räumlichen Strukturen auszulassen.

Zu einzelnen Themen variiert der dargestellte Raumausschnitt aber: So werden die räumlichen Muster der Energieversorgung erst durch das Rauszoomen auf den Gesamtraum der Metropolregion deutlich, während Sachverhalte, zu denen es vor allem in den dicht besiedelten Räumen Hamburgs relevante Daten gibt, ein stärkeres Hereinzoomen erfordern. Zu vielen Themen wurden zudem „Zooms“ angefertigt, in denen beispielsweise das Zusammenspiel zwischen thematischen Daten und Bebauungsstrukturen sichtbar wird.



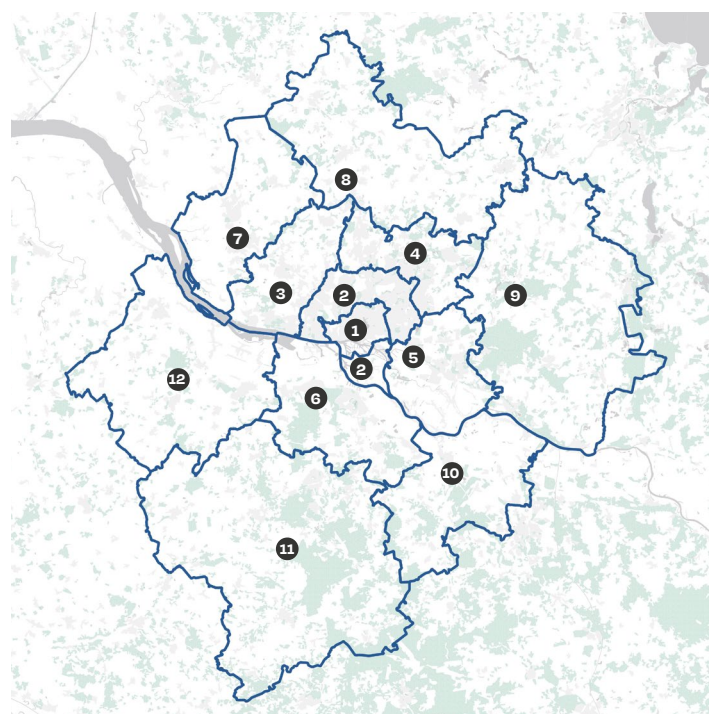
# Hamburg und das Umland in Teilräumen

## Erläuterung der Teilräume



- 1 Innere Kernstadt
- 2 Äußere Kernstadt / Urbanisierungszone (inkl. Wilhelmsburg, ohne Harburg)
- 3 Nordwestlicher suburbaner Raum (Wedel / Pinneberg / Quickborn)
- 4 Nordöstlicher suburbaner Raum (Norderstedt / Walddörfer / Ahrensburg)
- 5 Östlicher suburbaner Raum (Bergedorf und benachbartes Umland / Vierlande)
- 6 Südlicher suburbaner Raum (Harburg und benachbartes Umland)
- 7 Nordwestlicher Verflechtungsraum (Elbmarsch / Elmshorn / Barmstedt)
- 8 Nordöstlicher Verflechtungsraum (Henstedt-Ulzburg / Bad Bramstedt / Bad Oldesloe)
- 9 Östlicher Verflechtungsraum (Kreis Herzogtum Lauenburg)
- 10 Südöstlicher Verflechtungsraum (Siedlungsachse Lüneburg)
- 11 Südlicher Verflechtungsraum (Lüneburger Heide)
- 12 Südwestlicher Verflechtungsraum (Altes Land / Stade / Stader Geest)

Um eine übergeordnete, systematische Betrachtung räumlicher Zusammenhänge auf einen Blick zu ermöglichen, wurde der Betrachtungsraum des Atlas in Teilräume unterteilt. Diese Strukturierung erleichtert die Identifikation wesentlicher Unterschiede und Muster und erlaubt die Ableitung generalisierter Aussagen für einzelne Themen der Kapitel. Dadurch lassen sich großräumige Entwicklungen nicht nur präziser einordnen, sondern auch inhaltliche Erkenntnisse gezielt mit der jeweiligen Lage verknüpfen. Insgesamt wurden zwölf Teilräume definiert, die sich in ihrer räumlichen und funktionalen Struktur, ihrer Dichte sowie ihrem Grad an Urbanität unterscheiden.



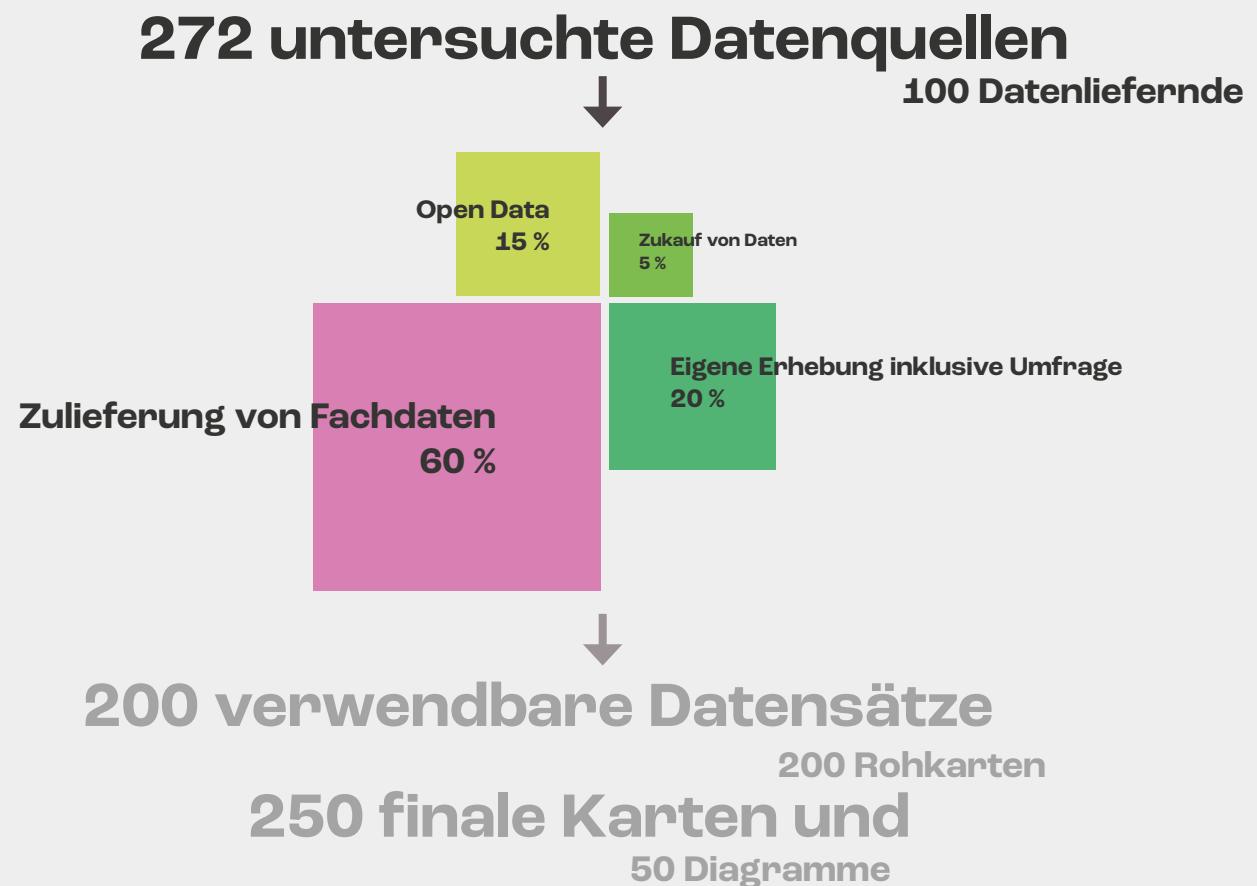
# Welche Daten wurden verwendet?

Über 270 anfängliche Themenideen, 200 Rohkarten und 250 finale Karten – so groß die Bandbreite der Inhalte des Atlas ist, so vielfältig sind die verwendeten Datenquellen. Die Grundlage bildeten leicht verfügbare offene Daten der Länder und des Bundes, zum Beispiel Daten des Liegenschaftskatasters, Daten zur Landnutzung oder zu Infrastrukturen. Auch ein Großteil der Grundlagenkarten basiert auf offenen Daten des Landschaftsmodells der Bundesrepublik Deutschland.

Für die meisten soziodemografischen, ökonomischen und umweltbezogenen Daten wurde auf weiterführende Fachdaten von öffentlichen Stellen oder Drittanbietern zurückgegriffen – wie im Fall der Arbeitsplätze, die durch die fünf Handelskammern in der Region Hamburg beigesteuert wurden oder die Daten zur kleinräumigen Einkommensverteilung und den Sinus-Milieus, die von Forschungsinstituten bereitgestellt wurden.

Eine zentrale Rolle spielten die durch das Statistikamt des Bundes zur Verfügung gestellten Zensusdaten, insbesondere dort, wo die Daten nur in sehr unterschiedlichen Qualitäten in den einzelnen Bundesländern vorliegen. Durch die flächendeckend kleinräumigen Daten des Zensus konnte für viele soziodemografische Themen eine durchgehende Darstellungsqualität in allen Teilen des Betrachtungsraums sichergestellt werden.

Eine weitere Quelle neben öffentlichen Daten, Fachdaten und Daten Dritter bildeten eigene Recherchen zu besonderen Themen, bis hin zu einer eigens für den Atlas durchgeführten breiten öffentlichen Umfrage zur Wahrnehmung von räumlichen Strukturen in Stadt und Umland im Sommer 2024.



# Wie ist der Atlas entstanden?

**Mehr als zweieinhalb Jahre hat die Arbeit am *Stadt-Umland-Atlas Hamburg* in Anspruch genommen, von der ersten Strukturidee über die Datenbeschaffung und die Entwicklung der über 300 Abbildungen bis zum fertigen Produkt. Die Erarbeitung war ein Gemeinschaftswerk: Mehr als 100 Fachkundige aus Hamburg und seinem Umland waren direkt an der Entwicklung des Atlas beteiligt, in Workshops, bei der Datenbeschaffung und bei der gemeinsamen Schärfung der Karten.**

## Ausgangspunkt: ein Strukturansatz, im Dialog geschärft

Grundlage des Arbeitsprozesses war eine Sammlung von Themen und Zukunftsfragen, die für das räumliche Leitbild relevant sind und zentrale Handlungsfelder der Raumentwicklung abdecken – von Flächennutzung, Versorgung, Wohnen, Sozialstruktur und Wirtschaft über Mobilität und Kultur bis hin zu Energieversorgung, Klimaanpassung und Umweltschutz. Zu Beginn wurde die Sammlung mit Fachleuten aus Stadt und Umland ergänzt und präzisiert, wobei die Datenverfügbarkeit eine zentrale Rolle spielte.

## Schritt 1: der Datencheck als Verifizierung der Strukturidee

Der erste Arbeitsschritt umfasste den Datencheck – die Prüfung der Datenverfügbarkeit zu potenziellen Einzelthemen für Karten, die sich aus der initialen Themenstruktur ergaben. Für Datenquellen mit lückenhafter Abdeckung, fehlender Kleinräumigkeit oder eingeschränkter Aussagekraft wurden Alternativen geprüft oder die Daten durch eigene Recherchen ergänzt. Eine besondere Herausforderung war die Vergleichbarkeit der Daten über die drei Bundesländer hinweg, da diese oft in unterschiedlichen Maßstäben oder räumlichen Körnungen vorlagen.

## Ergebnis von Schritt 1: eine angepasste Kartenstruktur

Die Ergebnisse des Datenchecks wurden in einer eigens erstellten Datenbank zusammengetragen und bildeten die Grundlage für eine Überarbeitung der Atlasstruktur in mehreren Workshoprunden. Von den anfänglich 272 potenziellen Einzelthemen wurden am Ende des Datenchecks etwa 200 als umsetzbar bestätigt. Die so entstandene Liste möglicher Karten bildete den Ausgangspunkt für den nächsten Erarbeitungsschritt: das Finden geeigneter Darstellungsformen.

*Bis Ende 2022:  
Entwicklung und Schärfung des  
ersten Strukturansatzes*

*Anfang 2023:  
Beginn des Datenchecks*

Schritt 1: Datencheck für 272 Einzelthemen

1

*Sommer 2023:  
testweiser Aufbau erster Rohkarten*

2  
Schritt 2:  
Entwicklung  
Rohkarten

*Herbst 2023:  
Abschluss des Datenchecks  
und der Datenbeschaffung*



# Mehr als ein Buch: Der Atlas als „lebendiges“ Werk

Ein Atlas in Buchform – ist das im 21. Jahrhundert noch zeitgemäß? Zwar liegen die verwendeten Daten vollständig digital vor und die Karten wurden mithilfe von GIS-Systemen, Datenbanken und digitalen Berechnungswerkzeugen erstellt, doch das Buchformat hat weiterhin seine Berechtigung. Es ermöglicht, einen spezifischen „Zeitschnitt“ digitaler Daten klar und anschaulich darzustellen. Die Haptik, die Abgeschlossenheit des Formats und die schnelle Erfassbarkeit als Ganzes erleichtern einen fokussierten Zugang zu den dargestellten Raumstrukturen. Zudem erweitert der Vertrieb über den Buchhandel den Kreis der Leserinnen und Leser auch über die Fachwelt hinaus.

Allerdings ist klar: In Buchform würde der Atlas nicht alle Nutzerinnen und Nutzer erreichen und der gewonnene Datenschatz in Form von georeferenzierten Daten nicht für weitere Projekte der Stadtentwicklung verwendet werden können. Durch die Überführung eines Teils der im Atlas verwendeten Daten (abhängig von den Nutzungsrechten) in die Geodateninfrastruktur der Stadt Hamburg ist die Grundlage für eine zukünftige Aktualisierung der Daten gegeben.

Für den Teil der Daten, der aus öffentlichen Beständen stammt, ist eine Aktualisierung in der Regel ohnehin gegeben. Somit wird aus dem Zeitschnitt des Buches ein „lebendiges“ Werk.

Ein wesentlicher Zweck des Atlas ist die Datennutzung für den anstehenden Leitbildprozess für die Hamburger Stadtentwicklung. Darüber hinaus bietet der Atlas einen wertvollen Erkenntnisschatz für Planungsprozesse aller Art in Hamburg und seinem Umland.

Letztlich geht es darum, den Atlas durch aktive Nutzung lebendig werden zu lassen, aus der jeweiligen Perspektive in den Raum einzutauchen, eigene Schlüsse zu ziehen, diese in die Diskussionen um die Zukunft Hamburgs einzubringen und damit Impulse für die Entwicklung von Stadt und Umland zu setzen.